

Vernetzungsveranstaltung des HoR Berlin am 8. August 2019 im Refugio

Zusammenfassung

Nach einem Grußwort der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Soziales folgte ein Rückblick auf Erfahrungen der Arbeit des House of Resources Berlin in der ersten Laufphase des Projekts (2016-2019) und einem Ausblick auf Pläne der zweiten Laufphase (2019-2022). In den darauf folgenden Tischdiskussionen ging es darum Vereine, die mit dem HoR zusammenarbeiten, zu Wort kommen zu lassen. Die teilnehmenden Vertreter*innen von Vereinen und Initiativen erhielten Raum, ihre Arbeit und ihre Anliegen im Gespräch mit potenziellen Unterstützer*innen aus der Verwaltung und aus Wohlfahrtsverbänden sichtbar zu machen und im Austausch verschiedener Perspektiven, Impulse für eine verbesserte Unterstützung ehrenamtlich engagierter Vereine im Bereich der Integration und Partizipation zu entwickeln. Ergebnisse der Diskussionen werden auch in der Planung der zweiten Laufphase des House of Resources Berlin berücksichtigt.

Leitfragen waren:

- Was brauchen kleine Vereine und Initiativen für ihre Arbeit und wie können sie besser unterstützt werden?
- Was sind zentrale Herausforderungen bei der Stärkung ehrenamtlich getragener Vereine und Initiativen im Integrationsbereich in Berlin?
- Wie können größere Organisationen (insbesondere Wohlfahrtsverbände/ Verwaltung/ öffentliche Einrichtungen) sie in ihrer Entwicklung unterstützen?

Zentrale Vorschläge und Ergebnisse der Tischdiskussionen:

Informationen und Vernetzung

- Im Bereich des Engagements für Integration und Partizipation gibt es zahlreiche informative und gute Newsletter. Vereine, die gut informiert sein wollen, sollten sich unbedingt bei diesen Newslettern anmelden.
 - Das HoR Berlin wird in Kürze eine Liste von empfehlenswerten Newslettern bereitstellen.
- Vertrauensvolle Netzwerke zur gegenseitigen Unterstützung sind notwendig und extrem hilfreich für ehrenamtlich engagierte Vereine.
- Ein ‚Vereinsbuddy-System‘ könnte neu gegründete Vereine darin unterstützen, mit der Hilfe erfahrener Vereine schnell handlungsfähig zu werden und nachhaltig arbeiten zu können.

Zusammenarbeit mit Wohlfahrtsverbänden

- Hilfreich wäre ein Überblick für gemeinnützige Vereine, wo konkret eine Zusammenarbeit mit Wohlfahrtsverbänden möglich ist oder sie von deren Angeboten profitieren könnten.

- Nicht für jedes Projekt muss ein Verein neu gegründet werden, möglich ist auch die Mitgliedschaft in einem etablierten Verein oder Wohlfahrtsverband. In Gesprächen könnten Initiativen mit den Verbänden klären, wieviel Freiraum zur Umsetzung ihrer Ideen innerhalb der vorhandenen Verbandsstrukturen besteht.

Zusammenarbeit mit der Verwaltung

- Engagierte Vereine berichten von einer Distanz zwischen Verwaltung und Zivilgesellschaft, häufig fehlt der persönliche Kontakt. Kontakte und Partner in der Verwaltung sind jedoch wichtig, um die Vereinsarbeit bezirklich gut einbinden zu können und materielle sowie ideelle Unterstützung für das Engagement zu erhalten. Die Verwaltung sollte mehr niederschwellige „Kennenlern-Termine“ anbieten, zu denen kleinere Migrant*innenorganisationen und für Integration und Partizipation engagierte Vereine Zugang finden können.

Finanzen und Professionalisierung

- Eine Servicestelle mit einer hauptamtlichen Fördermittel- und Buchhaltungsberatung wäre ein entscheidender Schritt zur Verbesserung der Handlungsfähigkeit ehrenamtlich getragener Vereine.
- Bedingungen/ Fristen/ Rahmenbedingungen für Fördermittelanträge ändern sich ständig und unterscheiden sich von Fonds zu Fonds. Datenbanken und Informationen zu Fördermitteln müssen für ehrenamtlich getragene Vereine besser aufbereitet und zugänglich gemacht werden.
- Ehrenamtlich engagierte Vereine benötigen einen verbesserten Zugang zu Finanzmitteln für die Ehrenamtskoordination.
- Der Bedarf nach Rechtsberatung für gemeinnützige Vereine ist sehr groß, hier werden kostenlose Angebote oder Finanzmittel für die Rechtsberatung benötigt.
- Nachvollziehbare Best Practice Beispiele von Vereinen, die sich erfolgreich professionalisiert haben, können als Orientierung für die eigene Professionalisierung dienen.
- Zur Finanzierung von Unterstützungsleistungen zur Integration und Partizipation von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wären „Leistungsverträge“, eine mögliche Alternative zur üblichen projektbasierten Finanzierung. Diese sind wesentlich flexibler und unbürokratischer und könnten auch mit kleinen gemeinnützigen Vereinen geschlossen werden. Diesbezüglich lohnt es sich, politische Lobbyarbeit zu machen.

Räume

- Nach wie vor sind Orte des Austausches in den Nachbarschaften notwendig und dringend gesucht. In Bezug auf die Vereinsarbeit werden ebenfalls dauerhafte Räumlichkeiten benötigt, um professionelle Strukturen entwickeln zu können.

- Bewährt hat sich bei der Suche nach Räumen, eine Mediation zwischen Verein - Vermieter und Verwaltung/Bezirk/Wohlfahrtsverband - dieses Modell sollte kopiert werden.
- In Unterkünften für Geflüchtete sollten prinzipiell Räume für Begegnung und für gemeinnützige Vereine eingeplant bzw. bereitgestellt werden.
- Das Engagement in Berlin ist sehr groß, die meisten Aktivitäten und Vereine sind jedoch in der Innenstadt lokalisiert, während mittlerweile viele Gemeinschaftsunterkünfte in den Berliner Außenbezirken sind und auch Familien mit Zuwanderungsgeschichte dort leben. In den Außenbezirken gibt es häufig Räumlichkeiten für Vereinstätigkeiten. Von einer stärkeren Orientierung der Engagierten hin zu den Berliner Außenbezirken würden viele Geflüchtete profitieren und vielleicht ließen sich dadurch, neue Räumlichkeiten für das Engagement erschließen. Ansprechpartner können hier BENN-Projekte sein.

Die 45minütige Diskussionszeit wurde intensiv zum Austausch von Erfahrungen, Hinweisen und Tipps genutzt. Die persönliche Begegnung von Vertreter*innen aus Wohlfahrtsverbänden, Verwaltung und Politik mit Vertreter*innen kleiner Vereine war hierbei ein wichtiger Beitrag zur Verbesserung tragfähiger Vereinsnetzwerke. Speziell an den Diskussionspunkten, wo Praxiserfahrungen von Vereinen, Verwaltungsdynamiken und generelle politische Forderungen aufeinandertreffen, wurden der Bedarf und das Interesse an weiteren Austauschformaten mit mehr zeitlichen Kapazitäten deutlich.

Input gebende Expert*innen an den Diskussionstischen waren Vertreter*innen des BBF - Begegnungs- und Bildungszentrum für Frauen & Familien e.V. / Interaxion-Offensiv / Über den Tellerrand e.V. / Flamingo e.V. / Tempelhofer Berg e.V. / Verein Passaporte e.V. / KulturMarkthalle e.V.

Beteiligt seitens Verwaltung, Wohlfahrtsverbänden und Politik waren BAMF Berlin / Berliner Stadtmission / Integrationsbeauftragter Neukölln / Flüchtlingskoordination Treptow-Köpenick / Malteser / Arbeiter-Samariter-Bund / Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Abteilung BENN Projekte / BENN Allende-Viertel Koordination / Berlin Entwicklungspolitischer Ratschlag / Move Global / Neukölln Vereint / Paritätischer Wohlfahrtsverband / AWO / Vorsitzende des Ausschusses für Bürgerschaftliches Engagement und Partizipation im Abgeordnetenhaus von Berlin (Bündnis 90 / Die Grünen).

Als **Träger und Kooperationspartner des House of Resources 2019-2022** brachten sich ein die Akademie für Ehrenamtlichkeit Deutschland / interkular gGmbH / AgitPolska e.V. / INSSAN e.V. / Verband Deutsch-Syrischer Hilfsvereine.

Wir danken allen die dabei waren, und sich mit ihrem wertvollen Wissen in vielfältigen Gesprächen und Diskussionen eingebracht haben!